

Der Schreiber

Vor uns Sand, fahlgelber Sand, soweit das Auge reicht, Dünen, vom steten Wind aufgeschichtet und weich geformt bis zum Horizont.

Über allem strahlend die gleißende Sonne, umbarmherzig, lebensabschreckend. Wüste, Wüste, nichts als Wüste.

Eine Karawane kämpft sich durch die Täler zwischen den Sandgebilden. Hochbeladene Kamele werden von in dunklen Tüchern gehüllten menschlichen Begleitern durch die unwirtliche Ödnis geführt. An den schleppenden Schritten und den vorhängenden Schultern der Gestalten erkennen wir, dass Tier wie Mensch von der sengenden Hitze ausgebrannt am Ende ihrer Kräfte sind. Wie es scheint, sind die letzten Wasserreserven verbraucht und es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis die ganze Karawane zu einem Teil der erbarmungslosen Wüste wird.

Doch siehe da – der im blendenden Licht flirrende Sand beginnt vor unseren Augen zu verschwimmen, die Sandformationen werden zu einem einzigen hellen Fleck. Und obwohl wir uns die Augen reiben, sie schließen, um dieser Sinnestäuschung Herr zu werden, geht die Veränderung weiter. Anstatt der Hitze, die uns gerade noch den Atem genommen hat, umweht uns nun eine angenehm kühle Brise. Der Fleck verformt sich jetzt und wird zu einem hellblauen Flimmern. Und dann, Teilchen für Teilchen entsteht ein neues Bild. Zuerst ätherisch durchsichtig, dann immer deutlicher und klarer und schließlich ist es komplett: vor uns liegt ein orientalischer Marktplatz, farbenprächtig, belebt und voller Düfte.

Gerade ist die Karawane, die uns zuvor in der Wüste begegnet ist, mit ihren schwer beladenen Kamelen durch das Osttor gekommen. Nun stehen die Tiere erschöpft am Abladeplatz, der sich im Zentrum des Marktes zwischen den Ständen befindet. Sofort erscheinen ringsum hilfreiche Hände, die die Begleiter der Karawane beim Entladen der Tiere unterstützen. Die Waren werden in einer Ecke des Marktes gestapelt. Dann führt man die Kamele in die Stallungen der Karawanserei, wo sie sich laben und ausrasten können. Ein Teil der

Gereisten zieht sich ebenfalls dorthin zurück, andere werden bereits von Einheimischen erwartet, die diese als alte Bekannte freudig begrüßen und in ihr Heim einladen.

Am nächsten Morgen, nachdem sie sich des Nachts der Ruhe und Erholung hingegeben haben, breiten sie die mitgebrachten Waren auf den ihnen zugeteilten Marktständen aus. Dann sieht man die ortsansässigen Händler in aller Ruhe und Gelassenheit deren Schätze betrachten. Währenddessen tauchen die Zugereisten im Gewühl des Marktes ein und flanieren durch die Pracht des Ausgestellten. Da gibt es alle Arten von Gemüse, Früchten, Gewürzen und Kräutern, bunte Teppiche, Tücher und Stoffe, Geschirr aus feinem Porzellan, aber auch praktische tönernerne Haushaltsgefäße, fein geschnittene und ziselierte Truhen, diverse Brettspiele, Kinderspielzeug sowie Edelsteine und kleine Skulpturen zu sehen. Dazwischen finden sich immer wieder Marktstände, in denen frische Getränke aus Kräutern und Früchten ausgeschenkt werden und das typische Gericht unserer Oasenstadt zubereitet wird: eine Flade, gefüllt mit einer leckeren Gemüse- und Fruchtemischung, sättigend und erfrischend zugleich. Doch dann wird es ernst, der Handel beginnt. Hier jedoch läuft dieses Geschehen ganz anders ab, als man es vielleicht von orientalischen Städten oder auch sonst wo gewöhnt ist.

Wenn sich nun einer der ortsansässigen Kaufleute zu einem Stück hingezogen fühlt, nimmt er es einfach vom Stapel, um es dann in sein Kontor zu bringen. Dabei wird weder gefeilscht noch irgendein Wort gesprochen, nur immer wieder kann man am Aufleuchten in den Augen beider Beteiligten, des Nehmers wie des Gebers, am angedeuteten Lächeln und am leichten Kopfnicken erkennen, dass beide froh sind, dass die Ware ihren neuen Besitzer gefunden hat. Der Gegenhandel geschieht auf die gleiche Art und Weise. Die auswärtigen Kaufleute schlendern durch die Marktstände und besuchen die in den Kellern der umliegenden Häuser untergebrachten Kontore und nehmen das mit, was sie innerlich anspricht. Auch hier hat man das Gefühl, dass der andere Händler sich freut, seine Ware in den richtigen Händen zu sehen. Jegliche Art

von Geld oder sonstigen Zahlungsmitteln wird man hier vergeblich suchen. Dieser Austausch zieht sich meist über mehrere Tage hin. Doch die Zugereisten kommen auch aus einem anderen Grund als nur um des Handels Willen hierher. Denn es sind nur ganz bestimmte Menschen, die es zu unserer Oase quer durch die Wüste zieht. Es sind die, die mehr suchen in ihrem Leben als Erfolg, Reichtum und Anerkennung. Es sind diejenigen, für die das menschliche Leben noch einen anderen Sinn hat, als den, der ihnen von der Gesellschaft, in der sie jeweils leben, angeboten wird. Es sind die Sinnsucher, sie kommen hierher um zu lernen.

So sieht man sie in sich gekehrt durch die von zwei artesischen Brunnen gespeisten Obst- und Gemüsegärten der Oasenstadt spazieren, durch die Haine schlendern oder den angrenzenden Berg ersteigen. Hier findet der Wanderer auf halber Höhe zum Gipfel, von dem man einen wunderbaren Ausblick auf die Oase und die bis sich zum Horizont erstreckende Wüste hat, einen mit dunklem Wasser gefüllten Teich. Dieser von einer unterirdischen Quelle gespeist und durch Felsen gut geschützt, lädt zur Rast und Meditation ein.

Meist widerfährt allen das gleiche: Ihr Leben zu Hause zieht an ihrem inneren Auge vorbei, sie sehen sich in Alltagsszenen, sei es im Schoße ihrer Familien, sei es im öffentlichen Leben. Dabei empfinden sie noch einmal genau jene Gefühle, die die jeweilige Situation zum damaligen Zeitpunkt in ihnen heraufbeschworen hat. Sie lauschen tief in sich hinein, um all die alten Gedanken zu erhorchen und sie in diesem Moment wieder zu sich zu holen. So versuchen sie, hier aus der Entfernung, die Hintergründe und tieferen Motive ihres Tuns zu erkennen, um sich so selbst und ihr Handeln besser zu verstehen. Viele kommen auch in die Oase, um Heilung von Gebrechen und Krankheit zu finden. Diese vertrauen sich unseren Heilkundigen an. Gemeinsam vertiefen sie sich in ihre Körper, versuchen mit den Beschwerden Kontakt aufzunehmen und so die Botschaft aus dem Inneren zu verstehen, weil sie wissen, dass dort in ihrem Körper ein tieferes Wissen gespeichert ist, das es zu erkennen gilt. Viele Gäste nehmen auch die Beratung unserer Lehrer in Anspruch, die als

Übersetzer des Schicksals und als Vermittler zwischen den inneren Schichten unseres Seins hochgeschätzt werden. Sie holen sich Anregungen für ihren weiteren Lebensweg, manche lassen sich von ihnen in Meditationen und Versenkungen zu ihren tieferen Bewusstseinschichten begleiten.

Natürlich kommen neben diesen geistigen Aktivitäten auch Feierlichkeiten nicht zu kurz. Es wird ausgiebig und erlesen gespeist, es wird getanzt und gesungen, Musiker, Spielleute und Dichter tragen aus ihren sprudelnden Werken vor und ergötzen Gäste wie Einheimische. Aber auch der eine oder andere Zugereiste lässt sich nicht lange bitten und bietet Ausschnitte aus seinem künstlerischen Schaffen dar.

In dieser Oasenstadt, diesem Ort, habe auch ich meine Lebensaufgabe gefunden. Meine Berufung ist es, für andere, die selbst nicht die Zeit oder Fähigkeit haben, Begebenheiten aufzuschreiben, sie für sie schriftlich zu fixieren. Sie kommen zu mir und erzählen mir Erlebnisse, Träume, Überlegungen und Erkenntnisse. Manche diktieren mir einen Brief an ihre Lieben zuhause.

Meine Arbeitsstätte befindet sich am Rande des Marktplatzes. Dort, in einer Nische unterhalb eines Mauervorsprungs, sitze ich, der Schreiber, und bin so etwas abgeschirmt vom regen Treiben. Auf meinen abgewinkelten Knien liegt ein Brett und darauf ein Stück festes Papier, neben mir ein Tintenfässchen. In der rechten Hand halte ich den Schreibkiel und schreibe eben diese Zeile.

Und des Nachts, wenn ich daheim auf dem Dach meines Hauses ruhe, über mir die Sterne am unendlichen Firmament funkeln, schließe ich die Augen und schon bin ich mitten unter all den Himmelskörpern. Ich treibe im Äther, Stimmen und Laute umschwirren mich. Und immer wieder nähern sich mir welche, werden klarer und deutlicher, verdichten sich zu Worten, werden Sätze und erzählen mir eine Geschichte.

Des Morgens bringe ich dann auch diese zu Papier.